

aus der Neuen Luzerner Zeitung vom 22. Januar 1999

Kunstmuseum Luzern: Maya Prachoinig im ZwischenRaum

"Himmel auf Erden"

Zu sehen sind Fotografien mit Horizontlinien. Das ist nichts Besonderes - doch etwas stimmt mit diesen Bildern nicht, und deshalb sind sie so interessant.

von Maria Vogel

bis ende des letzten Jahres waren in Luzern als Werbung für die Jahresausstellung der Innerschweizer Künstlerinnen und Künstler Plakate mit dem Foto einer jungen Frau ausgehängt. Es ist Maya Prachoinig. Sie schaut mit lachendem Gesicht und leicht zugekniffenen Augen gegen die Sonne. Breite, schwarze Träger über ihrer hellen Windjacke lassen auf einen Rucksack schliessen. Auch der Hintergrund bloss mit blauem Himmel und Wolkenmeer legt nahe, dass sie unterwegs ist.

Ein Schnitt durchs Bild

Das ist nichts Aussergewöhnliches. Wer sich das Plakat aber genauer angeschaut hat, wird den Unterschied zu einer Erinnerungsaufnahme bemerkt haben. Die Horizontlinie geht wie ein gerader Schnitt durch die Mitte des Bildes. Diese exakte, unübliche Zweiteilung charakterisiert auch die vier 160 x 120 Zentimeter grossen, aus der Serie "Himmel auf Erden" stammenden Fotomontagen im Zwischenraum 96-99, wo Maya Prachoinig als Gewinnerin des Ausstellungspreises 1997 die Gelegenheit zu einer Werkpräsentation erhielt.

Gegen die Realität

Mit Titeln gibt Maya Prachoinig an, wo die Aufnahmen gemacht worden sind, das heisst, wo sich die fotografierte Erde oder der Boden, nicht aber unbedingt der Himmel befindet. Jedes Foto setzt sich aus zwei nicht zusammengehörenden Teilen zusammen. "Beaune" zeigt eine aus dem fahrenden Auto aufgenommene und daher verschwommene Landschaft in Grün und Gelb. Sie liegt, in gerader Linie abgegrenzt, unter einem, sich irgendwo sonst befindenden, bewölkten Himmel. Der Kontrast zwischen dem unscharfen Vordergrund und den klar erkennbaren Wolken ist irritierend. Die an sich feststehende Landschaft scheint vorbeizuziehen, während die sich in der Realität permanent bewegendes Wolken stillstehen.

In "Mexiko City" stimmen Boden und Himmel auf andere Weise nicht zusammen. Ein gelblicher Steinboden aus rechteckigen Fliesen mündet scheinbar perspektivisch in die Unendlichkeit, wird aber in der ganzen Bildbreite vom Himmel bedeckt. Die Aufnahme des Bodens stammt aus einem von oben her beleuchteten Flughafengebäude. Niemand würde in dem Foto einen Innenraum vermuten, weil darüber nur Himmel ist.

Ein leerer Parkplatz ist in dem Foto "Los Angeles" mit einem schmalen

Wölkchenband konfrontiert. Sie heben die geteerte Wüste wie unreal heraus.

Wiederum aus dem fahrenden Auto aufgenommen und daher nicht genau erkennbar ist der graue Boden in "Santa Barbara". Über den ganzen Himmel hin zieht sich ein lockerer Wolkenwirbel. Reizvoll sind hier die unterschiedlichen, fotografisch bedingten Bewegungen auf der Erde und die echten am Himmel.

Schnittmuster

Schnitte allerdings ganz anderer Art gehören auch zu früheren Arbeiten Maya Prachoinigs. Sie hat zum Beispiel in der Skulpturenausstellung 1995 in Môtiers zusammen mit Barbara Naegelin Faltmusterbogen mit der dörflichen Landschaft konfrontiert, während Arbeiten in Jahresausstellungen Mitte der neunziger Jahre auch Anlehnungen an Schnittmuster zeigten.